

STYRIARTE

Die Styriarte hat Corona hinter sich gelassen

Der Besucherzuspruch hat sich konsolidiert, und Jordi Savall bereitete den spektakulären Ausklang.

Jordi Savall, der schon am Samstag in Graz an seine Musik zum Film „Die siebente Saite“ erinnert hatte, bestritt mit seinen beiden großen Formationen Concert des Nations und Capella Reial de Catalunya das Festivalfinale am Sonntag. Wie schon im Styriarte-Festival des Jahres 2003 dirigierte er Claudio Monteverdis „Marienvesper“ in der Pfarrkirche Pöllau. Monteverdis 1610 uraufgeführtes Stimmtheater, in dem der Komponist die Möglichkeiten von Effekten und Affekten in der Musik völlig neu auslotete, war in einer ungewöhnlich schlüssigen Darbietung zu hören.

Savalls Interpretation übertreibt die Dramatik nicht, mitunter nimmt er sich sogar recht viel Zeit, um die Schönheit der Musik in aller Ruhe vorbeiziehen zu lassen. Das heißt nicht, dass der Dirigent keinen Sinn für Steigerungen und glühende Inbrunst hätte: Das „Nisi Dominus“ grenzte an einen Exzess und auch so manche der Psalm-Vertonungen und abschließenden Magnificat verlieh Savall die notwendigen grandiosen Steigerungen.

Umwerfend: das Niveau der Capella Reial, 14 Sängerninnen

und Sänger von international höchstem Niveau, und mit Zeug zur Improvisation, nachdem die hochschwängere Sopranistin Elionor Martinez zwischen durch kurz von der Bühne musste. Ganz gewiss ein Höhepunkt des gesamten Festivals, dessen 40. Ausgabe damit zu Ende gegangen war.

29.300 Besucher hat man im Festivalmonat 2024 begrüßen können. Damit hat man 93 Prozent der 31.500 aufgelegten Karten abgesetzt. Und man erreichte wieder das langjährige, hohe Niveau vor Corona. Hatte das Festival 2022 noch einen auffallenden Rückgang auf 24.027 Besucher zu verzeichnen gehabt, waren im Vorjahr 27.193 gekommen. Das heurige nochmalige Besucherplus von mehr als 2000 im Vergleich zum Vorjahr (was 1,2 Millionen Euro Einnahmen beim Ticketverkauf bedeutet) ist einer der vielen Gründe, warum Intendant Mathis Huber dermaßen zufrieden ist. Er sieht in der Form des Festivals 2024 den „Prototyp“ für die nächsten Jahre. Bis 2028 ist die Styriarte ja bereits vorab konzipiert. Formate, in denen eine Publikumsbeteiligung in irgendeiner Form Bestandteil

wird, werden weiter forciert. Die „Attems-Saga“ wird 2025 fortgesetzt, wie man überhaupt besondere Stadtarchitekturen stärker ins Bewusstsein rücken möchte.

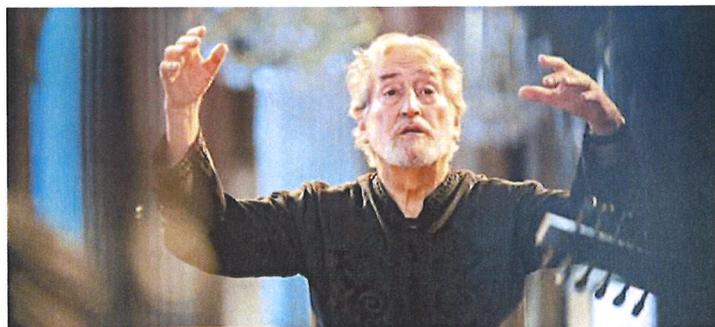
Dass man der Caritas durch eine öffentliche Generalprobe des ABBA-Projekts 20.000 Euro spenden konnte, dass die letzte Festivalwoche komplett ausverkauft war, dass man mit Jordi Savall, Alfredo Bernardini, Mei-Ann Chen und nun auch Michael Hell einen fixen Stamm von Maestri hat, dass die Rückmeldungen seitens der Fachpresse und des Publikums so gut sind, all das lässt Mathis Huber davon ausgehen, dass keine Corona-Nachwirkungen mehr spürbar sind. Vielmehr sei wieder so etwas wie eine „Festspielgemeinde“ entstanden.

2025 heißt das Programm wahrscheinlich wieder wie die erste Styriarte, die überhaupt ein Motto hatte. „Raum und Klang“ war bereits 1992 Thema. Von 20. Juni bis 20. Juli wird das Festival stattfinden, unter anderem wird man den musikalischen Part der großen Steiermark Schau des Landes bestreiten, die ja die „Welt Eggenberg“ zum Thema hat.

Martin Gasser

Jordi Savall in Pöllau

STYRIARTE/MILATOVIC,
ZEHELEITNER



Styriarte-Intendant Mathis Huber